

GASTKOMMENTAR

STANDPUNKT

Possenspiel um Wasserkraft

Freitag 16. Jänner 2009, 13 Uhr 34: Die Generalsekretärin des Verbandes der Elektrizitätsunternehmen Österreichs (VEÖ), Barbara Schmidt, verlautet per Aussendung, die „scheinheilige Kritik an den Kraftwerksplänen der österreichischen E-Wirtschaft“ zur Sicherung der Energiezukunft sei „zu wichtig für billige Polemik“. Von den Adressaten sind die Hiebe bestimmt mit Erregung angenommen worden. Endlich kommt wieder Stimmung in die Bude. Es ist nur eine Frage der Zeit, dass halbbeamtete Hainburg-Veteranen in Aktionsunion mit einschlägigen Umweltorganisationen mit Schaum vorm Mund und der aufgeregten Warnung vor Verbauung und Zerstörung der Naturparadiese kontern werden, feierlich getragen von bestimmten Medien. Die aktuelle Diskussion um die Wasserkraftnutzung scheint sich auf dem Vor-Hainburg-Status zu positionieren und ist in vielen Köpfen vermutlich nie ganz von dort weggekommen. Diverse Fürsprecher der Wasserkraft wie Exminister Martin Bartenstein, der sich in seiner Amtszeit zum Prellbock gegen die anderen erneuerbaren Energieformen hochstilisieren hat lassen, erweisen ihr zusätzlich einen Bärendienst. So ist es also wieder einmal weder der Politik, noch der E-Wirtschaft und auch den übersensibilisierten Naturfreaks nicht gelungen, die Diskussion aus dem sadomasochistischen Insiderzirkel heraus zu führen und – geschweige denn rechtzeitig vorausblickend – auf die erforderliche breite Basis zu stellen. Ein intelligentes, erfinderisches Gesamtkonzept für den Einsatz der heimischen Wasserkraft, auf umfassenden politischen und wirtschaftlichen Konsens gestellt, ist aber existenziell für die österreichische Versorgungssicherheit mit elektrischem Strom. Zusätzliche Benefizien wie Wertschöpfung im Lande, Preisstabilität, Arbeitsplatzbeschaffung u.v.a. mehr könnten willkommene Draufgaben sein. Stattdessen muss jeder, der in Österreich das Wort Wasserkraft in den Mund nimmt, gleichzeitig auch lauthals schwören, dass er nicht an ein Werk östlich von Wien denke. Tut er es nicht, wird er sofort zum medialen Schafott geführt. Mag sein, dass ein Kraftwerk dort ökologisch nicht vertretbar ist, aber auch dann darf es



FOTO: ÖSTERREICHISCHER BIOMASSEVERBAND

*Hans Kronberger, ehemaliger
EU-Abgeordneter, ist
Energieexperte und Präsident
des Bundesverbandes
Photovoltaic Austria
www.kronberger.net*

keine Denk- und Diskussionsverbote geben. Wir Österreicher wissen mittlerweile ohnehin sehr genau, dass jeder Kraftwerksbau ein nachhaltiger Eingriff ist. Deshalb ist uns nach wie vor zuzutrauen, dass wir uns im Ergebnis nicht mutwillig oder grob fahrlässig selbst schädigen werden; weder durch übertriebene Ängstlichkeit noch durch sorgloses Vorpreschen. Beides setzt allerdings die Möglichkeit einer sensiblen, offenen und fairen Kommunikation voraus, in der Für und Wider umsichtig gegen einander abgewogen werden können. Das Hauptproblem sind leider noch immer die Errichter, die nach wie vor zwischen Geheimniskrämerei und „Mir san mir“-Mentalität taumeln. Dies rechtfertigt aber nicht die hysterischen Reaktionen der Gegner. Das Traumziel wäre ein gemeinsames Gesamtkonzept zur hundertprozentig sauberen Stromversorgung Österreichs – getragen von potentiellen Kraftwerksbetreibern einerseits sowie der Ökobewegung und den erstarkenden anderen Erneuerbaren andererseits. Dazu müssten aber die einen herunter von ihrem hohen Ross, die anderen ihren automatisierten Reflex gegenüber der Wasserkraft überwinden, und beide Seiten gleichberechtigt an einem Verhandlungstisch landen, der – man kann es gar nicht oft genug sagen – weder Denk- noch Redeverbote kennt. Die österreichische Bevölkerung braucht ein Bewusstsein für die Bedeutung seiner Wasserkraft, und zwar ein aus dem Zank der Streithähne herausgehobenes. Also müssen die Kraftwerksbetreiber anerkennen, dass nicht nur ihre wirtschaftlichen Interessen zählen, sondern auch die Zustimmung der unmittelbar Betroffenen und der sonstigen mitreddefreudigen Bürger (gilt auch für Tirol!). Ebenso müssen eindimensionale Wasserkraftgegner an ihre Gesamtverantwortung erinnert werden und begreifen, dass ihr Widerstand um des Widerstands Willen andere Energieformen mit möglicherweise wesentlich dramatischeren Folgeerscheinungen begünstigen werden. Eine gesicherte saubere Stromversorgung geht Alle an und eignet sich nicht für Spiele der eingangs erwähnten Gruppen.

HANS KRONBERGER